

Zwei weitere Handschriften aus dem Bestand der ÖNB gehören mit Cod. 1931 zu einer korrespondierenden Gruppe. Die Cod. 1915 und 1932 enthalten ein übereinstimmendes Repertoire, überwiegend Responsorien für die horae diurnae. Cod. 1915 zeigt ebenfalls deutsche Rubriken, eine besondere Verehrung Magdalenas ist auch hier erkennbar. Eindeutig sind die Übereinstimmungen mit Cod. 1915 in der Verwendung des oben beschriebenen Buchschmuckes an den Schlusslongae. Cod. 1932 wurde von einer *soror Margret* geschrieben. Für das Wiener Kanonissenkloster der hl. Magdalena ist 1439 die Tätigkeit einer Priorin „Schwester Margareth“ überliefert (vgl. *Wiedemann* 1883). Die drei Handschriften sind die bisher einzigen bekannten liturgischen Quellen mit Notation, die die Liturgie St. Maria Magdalenas widerspiegeln. In den *Constitutiones sororum sancte Marie Magdalene* (Cod. 4742, fol. 320r-328v) befinden sich hingegen Anweisungen für die liturgischen Feiern (*de divino officio, de officio ecclesiae*). Das nicht in bzw. für St. Maria Magdalena verfasste Prozessionar Cod. 1894 enthält dominikanische Liturgie (Besitzeintrag des Magdalenenklosters).

Das Repertoire der Codices der „Magdalengruppe“ erinnert an die *Pharetra* genannten Sammlungen von „Nebenoffiziumsgesängen“, die nach dem Konzil von Basel in vielen Klöstern der Melker Reform angefertigt worden sind. Die oben genannten *Constitutiones* und das ebenfalls in Cod. 4742 enthaltene Visitationsprotokoll für St. Maria Magdalena aus dem Jahr 1434 können auch als Reaktion auf die Basler Beschlüsse gesehen werden.

Die um 1227 gestiftete Gemeinschaft wechselte im Laufe ihres Bestehens ihre Ordenszugehörigkeit: als Zisterzienserkloster gegründet, nahm die Gemeinschaft bereits 1232 die Regel des hl. Augustinus an (vgl. *Schedl* 2009, 145).

Das Magdalenenkloster wurde nach seiner Zerstörung während der ersten Türkenbelagerung Wiens 1529 nicht wieder aufgebaut. Die Schwestern mussten sich der Gemeinschaft der Chorfrauen von St. Laurenz anschließen (*Schedl* 2009, 159). Wann die drei Handschriften in den Besitz der Hofbibliothek gekommen sind, ist nicht zweifelsfrei zu klären. Die Codices der Vorsignaturrengruppe Novi, zu denen Cod. 1915, 1931 und 1932 gehören, wurden überwiegend in den Jahren von 1780-1830 angekauft. Man kann wohl von einer Eingliederung der „Magdalengruppe“ in den Bestand der Hofbibliothek nach der Aufhebung von St. Laurenz im Jahr 1783 ausgehen. Die Nachträge in den Cod. 1915 und 1931 (16./17. Jahrhundert) sprechen für den weiteren Gebrauch der Handschriften deutlich nach der Zerstörung des Magdalenenklosters. Der Hinweis auf *Beatus Laurentius* auf dem HD-Spiegel von Cod. 1931 spricht ebenfalls für eine Weiterverwendung der Bücher in St. Laurentius.

RK



Cod. 1932 (Abb. 51)

DIURNALE

Perg. II+28 fol. 167 x 124. St. Maria Magdalena Wien (OSA), um 1439

B: moderne Bleistiftfoliierung am oberen rechten Rand der Rectoseite. Lagen: 2.V²⁰+IV²⁸. Vorsatzblätter aus Papier (WZ auf den Spiegeln nicht vollständig). Insgesamt schlechter Erhaltungszustand (Wurmfraß).

S: Textualis, einige spätere Ergänzungen. Schriftspiegel 135 x 83, sechs Notenzeilen pro Seite. Verblasste Schriftpassagen wurden in späterer Zeit nachgezogen.

N: Quadratnotation auf vier roten Linien, f- bzw. c-Schlüssel, Custoden. Puncta mit überlangen nach unten verlaufenden Caudae.

A: durchgehend rubriziert. Rote Lombarden, Cadellen mit roten Zierstrichen.

E: hellbrauner Ledereinband über Pappdeckeln. Einfache Rahmung durch zwei parallel verlaufende Streicheisenlinien. Reste von zwei Lederbändern (Buchschießen) erkennbar.

G: Schreiberkolophon auf fol. 28r: *Orate pro me propter deum Soror Margret*. Vorsignatur: Nov. 228.

L: Tabulae I, 302.

1r-22r	RESPONSORIA BREVIA (horae diurnae)
1r	<i>Adventus domini Ad terciam Responsorium</i>
3r	Nativitas Domini
5r	Dom. Resurrectionis
7r	Dom. Pentecostes
11r	<i>Invencione sancte crucis, De sancto Angelo (12v)</i>
14r	Commune sanctorum
22r-28v	VARIA
22r-26v	Benedicamus domino (verschiedene Melodien)
26v-28v	Versicula (oN)

Cod. 1932 enthält eine Auswahl an Responsoria brevia und Versicula für die kleinen Tagesgebetsstunden Terz, Sext und Non (vereinzelt auch für die Prim). Eine monastische Bestimmung dieser Handschrift ist somit auszuschließen. Die Auswahl und Anordnung der Gesänge ist so in Offiziumshandschriften der Diözese Passau oder aus Klosterneuburg zu finden. Zudem stimmt das in dieser Weise ungewöhnlich zusammengestellte Repertoire mit Cod. 1915 überein. Cod. 1932 enthält jedoch nicht alle Feiern der umfangreicheren Schwesterhandschrift.

Cod. 1915 war sehr wahrscheinlich im Wiener Frauenkloster St. Maria Magdalena vor dem Schottentor in Gebrauch. Der in Cod. 1932 erhaltene Schreibervermerk *Soror Margret* lässt ebenfalls auf eine Gemeinschaft von Chorfrauen schließen. Für das Wiener Kanonissenkloster der hl. Magdalena ist 1439 die Tätigkeit einer Priorin „Schwester Margareth“ überliefert (vgl. *Wiedemann* 1883, 36). Eine „Schwester Margreth Karthäuserin priorin ist gestorben an sant Thomastag de Aquina“ (7. März 1452, Nekrolog aus St. Magdalena, in: *Monumenta Germaniae Historica Necrologia* 1913, V, 292).

Eine weitere Handschrift aus dem Bestand der ÖNB gehört mit den Cod. 1932 und 1915 zu einer korrespondierenden Gruppe. Cod. 1931 enthält überwiegend Antiphonen und Hymnen für die horae diurnae. Hier finden sich, wie auch in Cod. 1915, deutsche Rubriken. Zudem ist eine besondere Verehrung der hl. Maria Magdalena und des hl. Augustinus erkennbar. Die drei Handschriften sind die bisher einzigen bekannten liturgischen Quellen mit Notation, die die Liturgie St. Maria Magdalenas widerspiegeln. In den *Constitutiones sororum sancte Marie Magdalene* (Cod. 4742, fol. 320r-328v) befinden sich hingegen Anweisungen für die liturgischen Feiern (*de divino officio, de officio ecclesiae*). Das nicht in bzw. für St. Maria Magdalena verfasste Prozessionar Cod. 1894 enthält eine dominikanische Liturgie (Besitzeintrag des Magdalenenklosters).

Das Repertoire der Codices der „Magdalengruppe“ erinnert an die *Pharetra* genannten Sammlungen von „Nebenoffiziumsgesängen“, die nach dem Konzil von Basel in vielen Klöstern der Melker Reform angefertigt worden sind. Die oben genannten *Constitutiones* und das ebenfalls in Cod. 4742 enthaltene Visitationsprotokoll für St. Maria Magdalena aus dem Jahr 1434 können auch als Reaktion auf die Basler Beschlüsse gesehen werden.

Die um 1227 gestiftete Gemeinschaft wechselte im Laufe ihres Bestehens ihre Ordenszugehörigkeit: als Zisterzienserkloster gegründet nahm die Gemeinschaft bereits 1232 die Regel des hl. Augustinus an (vgl. *Schedl* 2009, 145).

Das Magdalenenkloster wurde nach seiner Zerstörung während der ersten Türkenbelagerung Wiens 1529 nicht wieder aufgebaut. Die Schwestern mussten sich der Gemeinschaft der Chorfrauen von St. Laurenz anschließen (vgl. *Schedl* 2009, 159). Wann die drei Handschriften in den Besitz der Hofbibliothek gekommen sind, ist nicht zweifelsfrei zu klären. Die Codices der Vorsignaturengruppe Novi, zu denen Cod. 1915, 1931 und 1932 gehören, wurden überwiegend in den Jahren von 1780-1830 angekauft. Man kann wohl von einer Eingliederung der „Magdalenen-

gruppe“ in den Bestand der Hofbibliothek nach der Aufhebung von St. Laurentz im Jahr 1783 ausgehen. Die Nachträge in den Cod. 1915 und 1931 (16./17. Jahrhundert) weisen auf den weiteren Gebrauch der Handschriften deutlich nach der Zerstörung des Magdalenenklosters hin. Der Hinweis auf *Beatus Laurentius* auf dem HD-Spiegel von Cod. 1931 spricht ebenfalls für eine Weiterverwendung der Bücher in St. Laurentius.

RK



Cod. 3079 (Abb. 52a-b)

PSALTER, HYMNAR

Papier III+281+II* fol. 290 x 215. St. Hieronymus Wien 1477

B: barocke Tintenfoliierung, sehr guter Erhaltungszustand. Lagen: 21.VI²⁵¹+III²⁵⁷+2.VI²⁸¹, überwiegend Reklamanten. WZ: Waage im Kreis, darüber Beizeichen und Stern. Zweikonturig mit gerader Waagschale (Wien 1477).

S: Bastarda. Schreiber: Erasmus Werbener von Delitsch aus Meissen. Schriftspiegel: 200*144/150, 21 Zeilen bzw. bis zu sieben Notenzeilen pro Seite.

N: deutsch-gotische Choralnotation auf vier roten Linien, f- bzw. c-Schlüssel, Custoden.

A: durchgehend rubriziert. Tintenfarbige, in den Notenzeilen rot gestrichelte Cadellen zu Beginn der Antiphonen bzw. Invitorien. Rote Lombarden, mitunter mit Punktverdickungen, zu Beginn der Psalmen bzw. Psalmverse. Fünfzeilige rote Lombarden bei Textabschnitten. Die Lombarde bei Ps. 80 (fol. 86v) mit einfachem Dekor im Binnenfeld. Der Beginn des Psalters (fol. 1v) mit einer fünfzeiligen Deckfarbeninitiale mit floralem Buchstabenkörper und Rankenschmuck. Im Hymnar schwarze Cadellen bzw. rote Lombarden zu Beginn der Hymnen bzw. Hymnenverse. Bei den Invitoriumpsalmen rote Lombarden.

E: weißer Pergamenteinband der Hofbibliothek (Van Swieten 1752). Auf dem Buchrücken Aufschrift *Psalmodia german[ica]*. Vorne und hinten je zwei Deckblätter des 18. Jhs. (WZ: erzbischöfliches Wappen). Das Vorsatzblatt III gehört zum Altbestand (mit Ambraser Signatur).

G: am Ende des Psalters ein Schreiberkolophon (fol. 264v): *Das puch hatt geschrieben Asmus werbener vonn delczsch, das da leit In meissen, Nach Christi geburd vierzehenhundert darnach I dem Sybenvndsycenzigisten Iare am Sambstag Nach Tybu[r]cii vnd Valeriani [14.04.1477].* Am Ende des Hymnars: *Explicit per manus Erasmi de delczsch feria sexta ante Ascensionis domini Anno domini M^oCCCC^o77^o [9.5.1477].* Auf fol. 1r Besitzeintrag Kaiser Friedrichs III. ebenfalls aus dem Jahr 1477 (*AEIOU*). Nach *Menhardt* 1952 wurde die Hs. vor 1500 von Wiener Neustadt nach Innsbruck gebracht. Vorsignaturen: Innsbr. Inv. 298, MS. Ambras. 24, Theol. 187.

L: Ambras 51; *Denis* 860; *Gottlieb* 1900, 22, 77, 96; *Gottwald* 1968, 4; *Krämer* 2003; *Lütolf* 2005; *Mayerhöfer-Ritzer* 1952, 56; *Menhardt* 1952, 56; *Menhardt* 1961, 868-869; *Pass* 1987, 118; *Perger-Brauneis* 1977, 230-233; *Prochaska*, Bibeln 3; *Roland* 2013; *Sarnowsky* 2005, 18; *Schultes-Prokisch* 2002, Nr. 5/7/22 (S. 409); *Scriptorium* 57, B139; *Stammler* 1,2; 1,567; 1,1213; 4,344; 10,220; 11,295; 11,538; *Stammler*, Verfasser 1960; *Stephan* 1998; *Stummvoll* 1968, 37; *Tabulae* II, 192; *Unterkircher* 1957, 90; *Vollmer* 1938, 75, 169; *Wachinger* 2011; *Walther* 1889, 632.

1r-153r

PSALTER

1r

Hie hebt sich an der psalter czw der Metten vnd der vespern vnd allen tagzeiten czw den gemain taegen durich das ganz Iar Von erst an dem Suntag zw der metten So hebt die Singerin an als ain anfanck stet die rubricken Von der Heiligen driualtigkait. Das ist das Invitorium, der Ladsangk „Ein chunig grossenn Pit wir an den herren. Venite“ ganz aus als es stett In sandt Ieronimi puch von der heiligen driualtigkait vnd vntaillichen. Darnach die antiffenn „Dienet dem herren“.

fol.	Zeit	OfGaPo	Incipit	CAO
1r	Dom. per annum	M-Inv	Ein chunig grossen pit wir an den Herren	1134
4r	Dom. per annum	M-A1	Dienet dem Herren in wrichten	4876
8r	Dom. per annum	M-A2	Herre got meiner in dich hab ich gehoffett	2333
10r	Dom. per annum	M-A3	Siech vnd erhör mich herr mein gott	4623